

Prix des médias 2025

1^{er} prix

Temps Présent - Mon juge est-il partisan?



Xavier Nicol



Jean-Philippe Ceppy



Schweizerischer Anwaltsverband
Fédération Suisse des Avocats
Federazione Svizzera degli Avvocati
Swiss Bar Association

Laudatio Temps présent

Der Siegerbeitrag unseres Medienpreises dreht um wichtige rechtsstaatliche Fragen. Es geht um Gewaltenteilung. Es geht um richterliche Unabhängigkeit. Es geht, konkreter, um eine «helvetische» Art dieser richterlichen Unabhängigkeit.

Oder, wie manche meinen, um eine «helvetische» Unart der richterlichen Abhängigkeit.

Wie jedes gute filmische Produkt hat das mit dem ersten Preis bedachte Stück einen richtigen Höhepunkt.

In der Hauptrolle ist Bundesgerichtspräsident Yves Donzallaz. Er sagt in diesem Take:

Une fois, j'avais été convoqué à Berne par les grands pontes du parti et j'avais dit j'ai pas à être convoqué. Je n'ai pas de compte à rendre. Donc je n'étais pas allé. C'était évident pour moi. A la limite, si on m'avait invité, j'y serais peut-être allé, mais convocation, je n'allais sûrement pas répondre. «.....»

Den Hintergrund dieser Aussage kennen wohl alle in diesem Saal. Die SVP hatte ihren eigenen Bundesrichters Yves Donzallaz nicht zur Wiederwahl empfohlen. Er war in Ungnade gefallen, weil er mehrmals nicht in ihrem Sinne geurteilt hatte.

Die Partei-Granden der SVP haben den Bundesgerichtspräsidenten also nicht zu einer Aussprache eingeladen, sondern zu sich befohlen.

Er ist nicht hingegangen – es war ein Akt, richterliche Unabhängigkeit zu beweisen.

Die SVP erwartet von ihren Richtern also ein klares «in dubio pro SVP» bei der Beurteilung von Rechtsfällen. Vermutlich könnte man in deren Verständnis das «in dubio» sogar weglassen...

Um ebendieses Thema der Unabhängigkeit der Justiz dreht die mit unserem ersten Preis ausgezeichnete Reportage. Es handelt sich um den Temps Présent-Beitrag «Mon juge, est-il partisan?»

Temps Présent ist ein Dokumentarfilm-Format von RTS, Radio Television Suisse. Sie Sendung behandelt und analysiert aufklärend und kritisch gesellschaftsrelevante Themen der Zeit.

In der Schweiz – wir alle hier im Saal wissen es – ist die grosse Mehrheit der Richterinnen und Richter Mitglied einer Partei. Nominiert werden sie von Kantons- und Bundesparlamenten, natürlich gut schweizerisch nach einem Proporzschlüssel.

Zu diesem weltweit einzigartigen System gehört auch, dass die gewählten Richterinnen und Richter eine Mandatssteuer an «ihre» Partei abzugeben haben – eine gesetzliche Grundlage dafür gibt es nicht.

Viele mögen sich dran gewöhnt haben, dass es halt so ist, man mag darauf hinweisen, dass die Rechtsprechung in der Schweiz im Endresultat unpolitisch ist, man mag über das Thema nicht immer und immer wieder diskutieren wollen, schon gar nicht, wenn plötzlich ein Losverfahren besser sein soll, als den Parlamenten die Macht zu belassen – Temps Présent hat einen erfrischenden Blick auf das ermüdende Thema gelegt.

Verantwortlich für den Film ist Jean-Philippe Ceppi, jahrelang Leiter von Temps Présent und dort heute wieder als passionierter Journalist ohne Funktionstitel tätig. Er hat die Reportage mit einem hohen Anspruch an Qualität produziert.

«Qualität dürfen Zuschauerinnen und Zuschauer von uns erwarten. Für das zahlen sie schliesslich auch ihre Konzessionsabgabe», sagt Jean-Philippe Ceppi auf meinen Hinweis, er und seine Crew hätten keinen Aufwand gescheut.

Die Befragten sind bei ihren Interviews bestens ausgeleuchtet, wenn sie reden, merkt man: sie fühlen sich wohl im Gespräch mit dem Autor; die Aufnahmen im Bundesgericht und anderen Gerichten zeigen interessante Perspektiven; die Kamerafahrten im Bundesgericht sind eindringlich.

Jean-Philippe Ceppi ist nicht als VJ oder mit einem Kameraperson ausgerückt, um Interviews abzuholen. Xavier Nicol als filmischer Direktor hat das Ganze mit in Szene gesetzt, auch hat Ceppi ein richtiges Casting gemacht, die Interviewten vorher getroffen, die Themen mit ihnen durchgesprochen und mitgeholfen, diese von juristischer Komplexität zu befreien.

Erwägungen, Informationen, Einordnungen, Sorgen von Bundesgerichtspräsident Yves Donzallaz, von Marie-Pierre de Montmollin, der Neuenburger Oberrichterin und Präsidentin der Vereinigung der Richter:Innen SVR, und des ehemaligen Obergerichtspräsidenten des Kantons Zürich, Martin Burger entfalten so Wirkung bei den Zuschauerinnen und Zuschauern.

Sie sind auch inhaltlich eindrücklich:

Zitat Marie-Pierre de Monmollin, Klammer SPS:

« Die Beiträge haben keinen Einfluss auf unsere Entscheidungen. Aber die Leute denken, wir bezahlen für unsere Stelle. Und das geht nicht.»

Zitat Martin Burger, Klammer SVP:

«Es mag unangenehm klingen, aber die Parteisteuer hat auch eine Schutzfunktion. Im Mafia-Jargon nennt man das «Pizzo». Wer die Steuer bezahlt, wird von der Partei unterstützt, wer nicht zahlt, na ja, da weiss man nicht genau, was passiert...»

Der Beitrag hat auch inhaltliche Tiefe:

- Manfred Bühler, SVP-Nationalrat und Anwalt kommt immer wieder mit besten Argumenten für seine Sache zu Wort,

- es wird belegt, dass sich im Bundesverwaltungsgericht in St. Gallen bereits eine besorgniserregende Verpolitisierung der Justiz am Einschleichen ist,
- es wird ausgerechnet, dass insgesamt etwa drei Millionen Franken an die politischen Parteien abgeführt werden,
- es wird belegt, dass die über 80 Prozent der Richterinnen und Richter selbst das hiesige System hinterfragen.

Bref: Spannend das alles, filmisch hervorragend, erzählerisch hervorragend, in der Ausgewogenheit beispielhaft:

Der Entscheid der Jury war einstimmig, den Temps Présent - Dokfilm von Autor Jean-Philippe Ceppi und dem Filmer Xavier Nicola mit dem ersten Preis zu belohnen.